



Hoch im Norden, an den Gestaden eines eisigen Meeres, lag vor sehr langer Zeit das Reich eines Zaubererpaars. Die beiden hatten eine Tochter namens Ossa. Da aber Zauberei nicht, wie die Haarfarbe oder die Körpergröße, erblich ist, musste Ossa an ihrem vierzehnten Geburtstag das Land am Meer und das Heim ihrer Eltern verlassen, um auf Wanderschaft zu gehen und die Zauberei zu erlernen.

Sie hatte nur ein Bündel mit einer Decke, ein wenig Wegzehrung und einen Feuerstein dabei. Ihre Mutter gab ihr noch ein Amulett mit einem Zauberspruch mit, dass sie vor allzu großen Gefahren beschützen sollte.

So wanderte Ossa eine ganze Weile immer nach Osten, in Richtung auf die aufgehende Sonne zu. Bald kam sie in ein Gebirge und sie kletterte den höchsten Berg hinauf. Auf der anderen Seite des Berges führten in den Fels gehauene Stufen hinunter in ein Tal, das sich weit vor ihr bis zum Horizont erstreckte. Sie stieg die Stufen hinunter, bis sie im Tal war und an einen Fluss kam. Weit und breit war kein Weg hinüber an das andere Ufer zu sehen und da es schon spät und die Sonne am untergehen war, entschied sich Ossa, die Nacht am Ufer des unbekanntes Flusses zu verbringen. So schlug sie ihr Lager auf, entzündete ein Feuer, fing sich im Fluss einen Fisch und als sie ihn gebraten und gegessen hatte, legte sie sich hin und schlief tief und fest, bis am nächsten Morgen die Vögel anfangen, zu zwitschern.

Nach ihrem Frühstück, das aus den Resten des Fisches bestand, überlegte Ossa, wie sie den Fluss überqueren solle. Da bemerkte sie, dass ein kleiner Kahn am Ufer lag. Schnell packte sie ihre Sachen zusammen und stieg in den Kahn. Kaum saß sie in dem kleinen Boot, zog sie ein großer Krebs an das andere Ufer hinüber. Auf der anderen Flusseite bedankte sie sich bei dem Krebs und ging frohen Mutes weiter in Richtung der aufgehenden Sonne.

Am Ende des Tages bemerkte Ossa in der Ferne eine Burg, auf deren Turmspitze ein Feuer brannte. So lief sie weiter auf die Burg zu, obwohl es mittlerweile finstere Nacht geworden war, das Feuer hoch droben wies ihr den Weg. Als sie das Burgtor erreichte und anklopfte, um Obdach für die Nacht zu erbitten, öffnete ihr eine edle Dame das Tor und ließ sie ein.

"Sei begrüßt, Ossa," hieß sie die edle Dame willkommen, "ich bin Sylva und habe dich schon geraume Zeit erwartet. Ich werde für die nächste Zeit deine Lehrmeisterin sein." Sylva brachte Ossa in eine Kammer, in der ein Bett für die Nacht, ein Tisch, ein Hocker und ein Schrank für ihre Sachen waren. Auf dem Tisch stand ein Krug mit frischem, klarem Wasser und auf einem Teller befanden sich ein Laib Brot und eine große Ecke Käse. "Iss' noch eine Kleinigkeit, dann leg' dich Schlafen. Morgen früh schon wird dein Unterricht beginnen," sprach die Herrin der Burg zu Ossa und ließ sie in dem Zimmer alleine.

**Die Anregungen für dieses Märchen habe ich zum Einen aus den Funden des Oseberg-Schiffes. Die Dame, die dort bestattet wurde, wird von einigen Quellen als Königin Asa bezeichnet, andere Quellen glauben, es hier mit einer Priesterin zu tun zu haben. Warum nicht eine Priesterkönigin am Ende einer Zeitenära? Zum Anderen sind hier die Ausbildungsschritte einer Magierin und Hexe dargestellt.*

Am nächsten Morgen erwachte Ossa und sah, dass ein frisches Kleid für sie bereit gelegt war. Es war nur ein einfaches, weißes Leinenkleid, ohne jeden Schmuck und ohne jede Zier. Sie zog das Kleid an, und band sich die weiße Schnur um die Taille, die neben dem Kleid lag. Da ging auch schon die Tür auf und eine Dienerin Sylva's führte Ossa in eine große Halle. Die Herrin der Burg stand an einem großen Tisch, auf dem eine silberne Schale stand.

"Komm näher, liebes Kind, und schau in die Schale" forderte Sylva sie auf und Ossa trat zu ihr hin und blickte in die silberne Schüssel. Sie war mit einer milchigen Flüssigkeit gefüllt und Ossa wusste erst gar nicht, was sie in der Schale sehen sollte. Doch nach einer Weile, als sie anfang, an gar nichts mehr zu denken, sah sie plötzlich das Haus ihrer Eltern in der Schale, sie sah ihre Mutter und ihren Vater und ihre Freunde und Freundinnen, mit denen sie immer gespielt hatte.

So lernte Ossa bei der Dame Sylva, wie man in die Vergangenheit, die Gegenwart und auch in die Zukunft schaute. Und nach einer Weile brauchte sie dazu auch nicht mehr eine Silberschale.

Nachdem Ossa ein ganzes Jahr auf Sylva's Burg geblieben war, verließ sie diesen friedlichen Ort, an dem sie so viel schon gelernt hatte. Zum Abschied schenkte Sylva ihr noch einen kleinen silbernen Spiegel. So wanderte Ossa weiter, immer in Richtung auf die aufgehende Sonne zu.

Nach einer ganze Weile kam Ossa an einen großen Wald. Da sie sich nicht fürchtete, betrat sie den Wald und wanderte weiter, immer tiefer in den Wald hinein. Die Bäume wurden höher und das Unterholz immer dichter, es wurde allmählich beschwerlicher, weiter zu gehen. Als es immer dunkler wurde, bemerkte Ossa eine Bewegung hoch über ihr in den Bäumen. Sie sah auf und erblickte eine sehr große Eule, die Ossa mit ihren riesigen gelben Augen beobachtete. Plötzlich öffnete die Eule ihre Schwingen und flog zu Ossa auf den Boden hinab. Als die Eule den Boden berührte, verwandelte sie sich in eine schöne Frau mit federartigem Haar und gelben Augen. Ihr Kleid bestand vollständig aus weichen, gelben Eulenfedern.

"Ich grüße dich, Ossa," sprach die Eulenfrau, "schön, dass du den Weg zu mir gefunden hast. Mein Name ist Silia, ich werde dich alles über die Tiere lehren. Folge mir nun, denn morgen schon soll dein Unterricht beginnen."

Die Eulenfrau Silia ging vor Ossa her, einen verborgenen Pfad entlang, weiter in den Wald hinein. Eine kurze Wegstrecke weiter, es war mittlerweile fast dunkle Nacht geworden, kamen sie an eine kreisrunde Lichtung, die mit brennenden Fackeln abgegrenzt war. In der Mitte stand eine riesige, uralte Eiche, deren Wurzeln und Stamm ein ganzes Höhlensystem bildeten. Dort ruhten sie im Schutz des Baumes die Nacht über aus.

Am nächsten Morgen weckte Silia Ossa ganz früh und lehrte sie alles Wissen über die Tiere zu Lande, im Wasser und in der Luft. Ossa lernte in der folgenden Zeit nicht nur die Sprache der Tiere zu verstehen und zu sprechen, auch wie sie sich in ein beliebiges Tier verwandeln konnte. Ein ganzes Jahr blieb Ossa bei der Eulenfrau im Wald, dann nahm sie Abschied von diesem friedlichen Ort, an dem sie schon so viel gelernt hatte. Zum Abschied schenkte ihr Silia ein rotes Federkleid und gab ihr ihren Segen mit auf den Weg.

So wanderte sie weiter, immer in Richtung auf die aufgehende Sonne zu und nach einer Weile wurde der Wald lichter und öffnete sich zu einer lieblichen Wiesenlandschaft, über und über mit blühenden Blumen und Bäumen versehen.

Wenn du wissen möchtest, wie das Märchen ausgeht, dann musst du die ganze Geschichte als PDF-Datei bei mir bestellen. Ich schicke sie dir gerne zu, wenn du die Infos auf www.mondkraehe.de/maerchen beachtest.